

Endlich trug der Saturnsturm Wärme aus Nord. Nun fegte er weniger feindlich über die Haut des Kokons. Sommerlicht durchbrach die äußeren Wetter.

Eine Hülle knisterte von Kälte. Der Leib, der darin reifte, spürte für Momente den Lebensstrahl um seine Wände. Als hätte ein Kuss ihn geweckt, stürmte jener Augenblick der Freude durch Riaans Sinne. Der Schläfer im Kokon fühlte gespannt seinem inneren Wachstum nach. Das drängte unter der Panzerhaut seines Winters hinaus. Jedes Knacken machte ihn unruhiger. Zuerst brach der Schutz hinter den Rückensegmenten. Diese waren ganz besonders empfindlich. Seine Fühler erzitterten vor Neugier. Jetzt knackte der Panzer dicht über den Augen. Der Werber ertrug es nur schwer, in seiner Zwangslage zu verharren. Reglos war er seiner Reifung ausgeliefert. Schon schimmerten alle Farben des Saturnhimmels zu seinen Facetten herein. Noch waren sie nicht fertig ausgebildet. Auch sein Rüssel blieb unbeweglich. Endlich konnte er dennoch eine Brise des Wetters atmen. Er versuchte, die Mundwerkzeuge zu öffnen.

„Aah.“ So duftete erwachte Freude. Neues Leben klang zu ihm. Die Zukunft glaubte er zu schmecken. Ergeben harrete er für weitere Stunden des Augenblicks seiner Freiheit. Riaan lächelte, noch halb träumend, halb bäumend, in Traumbildern eins Fluges. Selig fühlte er, dass er nicht allein schwirrte.

„Bald. Bald schon.“ Sie im Traum betasteten einander, erkannten sich vom letzten Sommer. In den Strudeln der Wetter

kreisten sie voller Lust umeinander. Seine Fühler bestrichen wohligh einen anderen Leib. Schließlich flatterten sie im Auge eines Sturms zu Boden. Dabei hielten sie sich fest umklammert. Es war nicht seine eigene Erinnerung. Seinen Sommer musste er erst erleben. Und doch ...

„Bald ...“, flüsterte er seiner Ungeduld entgegen. Wie ihn die drängen wollte!

Mahnend rüttelte der gleiche Sturm in den Schlaf einer Nestin. Zeitgleich mit Tausenden erwachte sie aus ihrem Schlaf. Noch begriff Tjara ihren Traum nicht. Wessen waren jene Segmente, die sie betastete? Flügelpuder duftete und schillerte. Werber tanzten. Eine Weile blieb sie orientierungslos zwischen Sein und Schein gefangen.

Plötzlich erschrak sie. Ein Geräusch jenseits ihrer Wirklichkeit zerriss die Träume. Hinter den Fühlern platzte ihr Kokon zuerst auf. Darinnen schimmerte schon ihre Stirn. Neugierig wollte sie ihren Kopf jener Ahnung von anderen Leben entgegen pressen. Tief sog die Saturin in ihren Rüssel und alle ihre Sinne den Duft fremder Schläfer.

Wollte der Schlupf denn gar nicht enden? Ihr Rüssel war schon reif. Die Sinne aber, wenngleich hellwach, blieben bewegungslos gefangen. Hungrig öffnete Tjara ihre Mundwerkzeuge. Als könnte sie aus den Wirbeln, die vom Sturm heraus schossen, der Nahrung Geschmack noch intensiver herausfiltern. Nie hatte sie etwas derart Süßes genossen!